

Erik Olin Wright

Linker Antikapitalismus im 21. Jahrhundert



VSA:

Was es bedeutet,
demokratischer Sozialist zu sein

Erik Olin Wright
Linker Antikapitalismus im 21. Jahrhundert
Was es bedeutet, demokratischer Sozialist zu sein

Erik O. Wright (9.2.1947 – 23.1.2019) war ein marxistischer Soziologe, Klassentheoretiker und Professor für Soziologie an der Universität von Wisconsin, USA.

Erik Olin Wright

Linker Antikapitalismus im 21. Jahrhundert

Was es bedeutet, demokratischer Sozialist zu sein

Aus dem Englischen von Tim Jack und Daniela Kreuels

VSA: Verlag Hamburg

Die Veröffentlichung wird gefördert mit freundlicher Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin.

www.vsa-verlag.de

Die englischsprachige Ausgabe erscheint unter dem Titel
»How to Be an Anticapitalist in the Twenty-First Century«
bei Verso Books, London.

© VSA: Verlag 2019, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

© der Originalausgabe: Verso Books 2019, London

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagfoto: Erik Olin Wright bei der »Luxemburg Lecture«, Berlin, 17. Mai 2011

(Foto: Rosa-Luxemburg-Stiftung, CC BY 2.0)

Druck und Buchbindearbeiten: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-896488-006-2

Inhalt

Vorwort	8
Kapitel 1: Warum Antikapitalist*in sein?	11
Kapitalismus – was ist das?	13
Gründe, gegen den Kapitalismus zu sein	14
Normative Grundlagen	17
Gleichheit/Fairness 17 Demokratie/Freiheit 22	
Gemeinschaft/Solidarität 24	
Kapitel 2: Diagnose und Kritik des Kapitalismus	27
Gleichheit und Fairness	27
Klasse und Ausbeutung 28 Wettbewerb und Risiko 29	
Zerstörerisches Wirtschaftswachstum 29	
Demokratie und Freiheit	31
Gemeinschaft und Solidarität	34
Skepsis	37
Kapitel 3: Gesichter des Antikapitalismus	39
Strategeme	40
Zerschlagung des Kapitalismus 40 Demontage des	
Kapitalismus 43 Zähmung des Kapitalismus 45 Widerstand	
gegen den Kapitalismus 49 Flucht aus dem Kapitalismus 50	
Strategische Konfigurationen	52
Erosion des Kapitalismus	56
Kapitel 4: Ein Ziel jenseits des Kapitalismus:	
Sozialismus als Wirtschaftsdemokratie	62
Ein machtzentriertes Konzept des Sozialismus	64
Bausteine einer demokratischen sozialistischen Wirtschaft	67
Bedingungsloses Grundeinkommen 68 Kooperative	
Marktwirtschaft 70 Sozial- und Solidarwirtschaft 74	
Demokratisierung kapitalistischer Unternehmen 75 Bankwesen	
als öffentlicher Versorgungsbetrieb 77 Marktferne Wirtschafts-	
organisation 78	
Zurück zur Strategiefrage	84

Kapitel 5: Antikapitalismus und Staat	86
Das Problem des kapitalistischen Staates	86
Interne Widersprüche 88 Widersprüchliche, umstrittene Funktionalität 90	
Perspektiven	94
Demokratisierung des Staates	99
Dezentralisierung demokratischer Entscheidungen 101 Neue Formen der Bürgerbeteiligung 101 Neue Institutionen für demokratische Repräsentation 102 Demokratisierung der Wahlverfahren 103	
 Kapitel 6: Akteure der Transformation	 105
Kollektive Akteure für die Erosion des Kapitalismus	105
Die Problematik der kollektiven Handlungsfähigkeit	107
Das Konzept der »Handlungsfähigkeit« 108 Identitäten 110 Interessen 113 Werte 115	
Von Identitäten, Interessen und Werten zu kollektiven Akteuren	116
Überwindung des Rückzugs ins Privatleben 117 Fragmentierte Klassenstrukturen 118 Konkurrierende Quellen der Identität 119 Reale Politik 121	

Für meine Enkelkinder:
Safira, Vernon und Ida

Vorwort

Ursprünglich war dieses Buch als schlanke Fassung der zentralen Argumente meines Buches »Reale Utopien« von 2010¹ gedacht. In den Jahren nach seiner Publikation habe ich regelmäßig Vorträge über die darin enthaltenen zentralen Konzepte vor Basisinitiativen, Aktivist*innen und Gruppen von Arbeiter*innen auf der ganzen Welt gehalten. Meist war das Publikum von den Ideen begeistert, viele waren vom Umfang des Bandes und seiner akademischen Rigorosität jedoch wenig angetan. Deshalb wollte ich eine kurze und lesefreundlichere Fassung erstellen.

Als ich dann jedoch zu schreiben begann, hatten sich meine Ideen bereits so weit entwickelt, dass es für mich keinen Sinn mehr ergab, ein Buch zu verfassen, das im Wesentlichen meine Thesen aus »Reale Utopien« rekapitulierte. Ich wollte nicht länger überzeugende Argumente für eine demokratisch-egalitäre Alternative zum Kapitalismus präsentieren. Mein Schwerpunkt hatte sich verlagert, und mir ging es nun um das Problem der Strategie, um die Frage, wie man vom Hier und Heute aus das anvisierte Ziel erreicht. Ein Buch, das ursprünglich ein Konzentrat meiner Thesen aus dem Jahr 2010 werden sollte, war eher zu einer Art Fortsetzung geworden.

Ich war weiterhin daran interessiert, etwas zu schreiben, das alle Leser*innen ansprechen würde, die gerne über solche Fragen nachdenken. Mir fiel es aber auch schwer, neue Argumente und Fragen aufzuwerfen, ohne dabei in die übliche akademische Praxis zurückzufallen, meinen Vorschlägen Gegenargumente gegenüberzustellen, die Quellen, die meine Argumentation stützen, zu dokumentieren, Fußnoten zu nutzen, um auf Einwände einzugehen, von denen ich wusste, dass einige Leser*innen sie erheben könnten, und so weiter. Mein Problem war im Prinzip, dass ich für zwei verschiedene Adressatenkreise schrieb: Personen, die sich für die behandelten Fragen, aber nicht für die hergebrachten akademischen Konventionen interessieren, und Leser*innen, die das Buch ohne diese Angaben als nicht präzise genug empfinden würden.

Meine Lösung war, ein Buch mit zwei Teilen zu planen. Beide Teile sollten identische Kapitelüberschriften erhalten. Im ersten Teil sollte es prak-

¹ Originaltitel: *Envisioning Real Utopias*. London: Verso 2010. Auf deutsch erschienen unter dem Titel: *Reale Utopien. Wege aus dem Kapitalismus*. Übersetzung aus dem Englischen von Max Henninger. Mit einem Nachwort von Michael Brie. Berlin: Suhrkamp 2017 (Anm. d. Übers.).

tisch keine Zitate und Fußnoten geben, nur eine minimale Erörterung der Herkunft bestimmter Konzepte und, wo dies zur Klärung des Arguments wesentlich ist, eine knappe Diskussion von Debatten oder Gegenargumenten. In Teil 2 würden die Kapitel dann mit einer ein oder zwei Seiten langen Zusammenfassung der Kernargumente des entsprechenden Kapitels in Teil 1 einsetzen, gefolgt von einer Erkundung der in Teil 1 vernachlässigten akademischen Aspekte. Mein Ziel war, dass Teil 1 dennoch die volle Komplexität der theoretischen Fragen der Analyse widerspiegeln sollte, jedoch unter Verzicht auf Exkurse und das schwere akademische Gepäck. Teil 1 wäre keine grobe Vereinfachung der notwendigen Komplexität gewesen. Bei den Herausgeber*innen von Verso stieß meine Idee auf Begeisterung, und sie stimmten zu, Teil 1 als kurzen, günstigen und eigenständigen Band zu veröffentlichen und die Teile 1 und 2 zusammen als separates Buch erscheinen zu lassen.

Beim Schreiben folgte ich der Strategie, zunächst einen Entwurf jedes Kapitels in Teil 1 zu schreiben und mir dabei Notizen zu den Fragen zu machen, die im entsprechenden Kapitel in Teil 2 diskutiert werden müssten. Mir war klar, dass ich unweigerlich Teil 1 überarbeiten müsste, sobald ich mich den Detailfragen von Teil 2 widmete, aber es erschien mir dennoch das Beste, erst einmal die Analyse als Ganzes darzulegen.

Bis März 2018 hatte ich solide Entwürfe für die Kapitel 1 bis 5 erstellt. Kapitel 3, »Gesichter des Antikapitalismus«, das Herzstück dieses Buches, hatte etliche Überarbeitungsschleifen durchlaufen und war in unterschiedlicher Form auf Dutzenden öffentlichen Veranstaltungen präsentiert worden. Kapitel 1, 2 und 4 sind alle relativ nahe an dem, was ich in »Reale Utopien« geschrieben hatte, und nach meinem Empfinden waren sie auch schon ziemlich gut ausgearbeitet. Insbesondere Kapitel 4 destilliert die Ideen aus den Kapiteln 5 bis 7 meines früheren Buches. Kapitel 5, zum Thema des Staates, untersucht Fragen, die ich dort nicht systematisch diskutiert hatte. Ich hatte aber an anderer Stelle über den Staat geschrieben und empfand, dass auch dieses Kapitel auf einem guten Weg war. Kapitel 6 wollte noch geschrieben werden. Es griff eine Frage auf, über die ich bis dato nicht systematisch geschrieben hatte, nämlich, wie sich kollektive Akteure bilden lassen, die auf effektive Weise eine politische Transformation des Kapitalismus vorantreiben können. Ich dachte mir, selbst wenn ich nichts besonders Originelles zum Thema zu sagen hätte, so könnte ich doch wenigstens die wichtigen Fragen klären, um die es gehen müsste.

Anfang April 2018 wurde bei mir eine akute myeloische Leukämie (AML) diagnostiziert. Diese Krankheit lässt sich nicht durch regelmäßige Behandlungszyklen über einen längeren Zeitraum unter Kontrolle bringen. Die ein-

zige mögliche Therapie ist eine Transplantation von Stammzellen aus dem Knochenmark. Im Falle eines erfolgreichen Verlaufs wäre ich geheilt, ansonsten würde ich sterben. Eine Überlebenschance habe ich durchaus, aber ich kann mir keineswegs sicher sein, dass alles gut geht.

Nachdem ich die Diagnose erhalten hatte, kontaktierte ich Verso und erklärte die Situation. Der Termin für die eigentliche Stammzellentransplantation lag noch einige Monate in der Zukunft, die Vorbereitung des Körpers darauf verlangt wiederholte Runden Chemotherapie, und ich hoffte, dies gäbe mir die Zeit, einen Entwurf für Kapitel 6 zu schreiben. Ich schlug vor, dass, nachdem ich das Manuskript fertig hatte, Teil 1 als dünnes Buch veröffentlicht werden könnte, ohne auf Teil 2 zu warten. Wenn alles gut ginge und die Transplantation erfolgreich verlief, würde ich Teil 2, sofern das dann noch sinnvoll erschien, irgendwann in der Zukunft schreiben.

Mittlerweile ist es Ende Juli. So sehr ich das Buch fertigstellen wollte, war die Arbeit an dem letzten Kapitel für mich doch eine große Herausforderung. Es gab Momente, da konnte ich konzentriert und mit Kraft einige Stunden lang schreiben, an vielen Tagen war mir das jedoch nicht möglich. Dieses Kapitel ist nicht – wie sonst bei mir als integraler Teil des Schreibens üblich – durch einen Prozess des öffentlichen und privaten Dialogs gegangen, aber ich glaube, es dient dennoch dem anvisierten Zweck.

Zum Schluss noch eine Anmerkung zum Buchtitel: »Linker Antikapitalismus im 21. Jahrhundert«. Das Buch propagiert einen demokratischen Marktsozialismus, verstanden als eine radikale Form der Wirtschaftsdemokratie. Insofern hätte es auch »Demokratischer Sozialismus für das 21. Jahrhundert« heißen können. Für den umfassenderen Begriff »Antikapitalismus« habe ich mich entschieden, weil das Buch überwiegend für Menschen gedacht ist, die den Kapitalismus zwar ablehnen, dem Sozialismus jedoch skeptisch gegenüber eingestellt sind. Ich hoffe, dass meine Argumente zumindest einige von ihnen davon überzeugen können, dass die radikal-sozialistische Wirtschaftsdemokratie der beste Weg ist, über eine realistische Alternative zum Kapitalismus nachzudenken. Allerdings wollte ich vermeiden, dass dieses Buch nur Menschen anspricht, die bereits dieser Meinung sind.

Erik Olin Wright
Madison, Wisconsin, Juli 2018